

Maßnahme im Folgejahr teilnehmen möchte.

**Ausstieg bzw. Abmeldung** Nach Erfüllung des einjährigen Vertragszeitraumes ist ein Ausstieg aus der Maßnahme „Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Gülleseparation“ möglich. Es kann auch ein Ausstieg nach zwei oder mehreren Teilnahmehahren vorgenommen werden.

Der Ausstieg ist der AMA für das laufende Förderjahr online auf [www.eama.at](http://www.eama.at) im Rahmen der Antragstellung des jeweils aktuellen Mehrfachantrages bekannt zu geben.

**Höhe der Prämie** Die Prämie für die bodennahe Gülleausbringung wird für maximal 50 m<sup>3</sup> flüssigen Wirtschaftsdünger und Biogasgülle pro Hektar düngungswürdiger Acker- und Grünlandfläche gewährt. Die Prämienbegrenzung berechnet sich nach der düngungswürdigen und nicht nach der gedüngten Fläche.

Die Prämie für die Gülleseparation wird für maximal 20 m<sup>3</sup> je Rinder-GVE und Jahr gewährt. Die GVE werden aus der Rinderdatenbank ermittelt und unabhängig vom Aufstallungssystem berechnet.

Die düngungswürdige Fläche berechnet sich aus der Summe der Acker- und Grünlandflächen mit Stickstoffdüngbedarf gemäß der Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung. Leguminosenreinbestände (Sojabohnen, Erbsen, Ackerbohnen, Klee etc.) und Flächen mit gänzlichem Düngerverbot sind keine düngungswürdigen Flächen im Sinne dieser Maßnahme.

**Achtung:** Wird die Abmeldung im Zeitraum 1. Jänner bis 31. Dezember durchgeführt, ist die Maßnahme im betroffenen Förderjahr nicht mehr gültig. Wenn die Auflagen noch bis 31. Dezember erfüllt werden, darf die Maßnahme erst ab 1. Jänner des Folgejahres abgemeldet werden.

DI Franz X. Hölzl, Düngeexperte in der  
LK Oberösterreich



Trittstabile und dichte Weidebestände sind auch auf Ackerflächen möglich.

## Ackerflächen in die Beweidung integrieren

Die Verordnung für die biologische Landwirtschaft sieht vor, dass auch Ackerflächen als Weideflächen für Raufutterverzehrer gelten. Da Biobetriebe im Rahmen der Fruchtfolge auf Feldfutter bzw. Kleegras angewiesen sind, lässt sich dieses Fruchtfolgeglied auch gut in die Beweidung integrieren.

Von Walter Starz

**E**ntscheidend für eine zeitnahe Beweidung einer frisch eingesäten Ackerfläche ist ein stabiler Boden. Aus diesem Grund sollte der Pflug zur Bodenbearbeitung vor einer Ansaat gemieden werden. Daneben sind bei der Saat von Grünlandmischungen auch zwei wichtige Maßnahmen zu beachten. Grundsätzlich gilt es, bei der Saat von Gras und Klee eine sehr seichte, besser noch oberflächliche Saat vorzunehmen. Diese Arten sind Lichtkeimer und gera-

de das Saatgut des Wiesenrispengrases verträgt keine Ablage im Boden. Entscheidend für einen guten Ausgang ist das nachfolgende Anwalzen mit einer Profilwalze. Je besser das Saatgut am Boden angepresst ist, umso rascher erfolgt die Keimung.

**Als Breitsaat ausbringen** Dieser Umstand ist gerade in trockenen Perioden bzw. auf Standorten, die zur Austrocknung neigen, sehr wichtig. Zusätzlich sollte bei der Neueinsaat mit Grünlandmi-

schungen immer darauf geachtet werden, diese als Breitsaat auszubringen. Wird mit der üblichen Getreidedrilltechnik gesät, ist der Bestand von Beginn an lückig, was gleich zu Beginn der Beweidung zu Trittschäden führen kann. Die Breitsaat garantiert eine gleichmäßigere Verteilung der Pflanzen auf der Fläche. Als Saatgut sollten vorrangig Mischungen verwendet werden, die auf eine dauernde und intensive Beweidung abgestimmt sind. Eine Saatmethode ➔



Sollen schnittreife Bestände beweidet werden, können auch Klee gras- bzw. Feldfuttermischungen eingesetzt werden.

für Profis wäre das Vorsäen von Wiesenrispengras. Hier wird 2 bis 3 Wochen vor der Saat der eigentlichen Mischung mit 15 bis 20 kg/ha rein Wiesenrispengras als Obenaufsaat ausgebracht und angewalzt. Dadurch wird dieser langsam keimenden Art ein Vorsprung verschafft und das Wiesenrispengras kann sich gegenüber dem Englischen Raygras besser behaupten.

Alternativ zu den gängigen Mischungen für Dauerweiden können aber auch Klee gras bzw. Feldfuttermischungen eingesetzt werden. Diese sind gerade dann interessant, wenn die Bestände im schnittreifen Zustand beweidet werden sollen. Diese wäre jedenfalls bei der Weidestrategie Mob Grazing zu beachten.

**Neuanlagen** Bei der Neuanlage eines Weidebestandes auf einer Ackerfläche sollte die Saat spätestens im August erfolgen. Hier kann optimalerweise direkt nach Getreide eine Einsaat vorgenommen werden. Entweder wird seicht gegrubbert oder es kann nach dem Mulchen der Strohstoppel auch eine Direktsaat vorgenommen werden.

Bei einer seichten Bodenbearbeitung muss sichergestellt werden, dass ein möglichst feinkrümeliges Saatbett vorliegt. Dies ist



Bei der Obenaufsaat von Grünlandmischungen muss ein möglichst feinkrümeliger Boden vorhanden sein und eine anschließende Rückverfestigung des Saatgutes sichergestellt werden.

gerade bei Obenauf- bzw. seichtgründigen Saaten unbedingt erforderlich, wo die Feinsämereien der Gräser und Futterleguminosen bessere Keimbedingungen vorfinden.

**Eine Einsaat im Spätsommer** hat den Vorteil, dass hier tendenziell wieder höhere Niederschläge auftreten bzw. die Verdunstung abnimmt. Ebenfalls tritt in dieser Zeit auch vermehrt Tau in den Morgenstunden auf. Genügend Wasser ist gerade für die Keimung und die Jugendentwicklung der Sämlinge unerlässlich. Milde und feuchte Winter unterstützen noch zusätzlich eine gute Bestandsentwicklung.

**Kurzer Weidegang** Im Falle der Direktsaat könnte im Herbst noch ein kurzer flächiger Weidegang (nach dem System der Kurzrasenweide) erfolgen. Hier ist die Trittschwindigkeit des Bodens besser gegeben, als wenn dieser mechanisch leicht bearbeitet wurde. Dieser erste Weidegang wäre gleichzusetzen einem Reinigungsschnitt, wo Unkrautarten abgeweidet und so zurückgedrängt werden. Dadurch erhalten die eingesäten Arten wieder mehr Licht und Platz und können sich besser entwickeln. Sollte im Frühling der Bestand noch Lücken aufweisen, so kann begleitend zur beginnenden Be-

weidung noch eine Nachsaat vorgenommen werden.

**Eine weitere Möglichkeit** der Anlage eines Weidebestandes auf Ackerflächen wäre die Kultivierung als Untersaat in Getreide. Jahrhundertlang hat sich z. B. das System der „Klee-Gerste“ oder des „Klee-Hafers“ bewährt. Dazu wurde im Frühjahr zur Saat des Getreides gleichzeitig Klee als Untersaat eingebracht. So war nach der Ernte noch mindestens eine Nutzung möglich und auch das darauffolgende Jahr konnte als Futtergrundlage genutzt werden. Eine große Rolle bei der Anlage einer Untersaat spielt die Konkurrenz um Licht im Bestand. Da eine bessere Entwicklung des Getreides die Triebauswahl im Futterbestand automatisch reduziert, muss die Aussaatstärke der Deckfrucht entsprechend um 20 bis 30 Prozent reduziert werden. Auf Ackerflächen angelegte Weidebestände können zwischen 2 und 5 Jahren als solche genutzt werden. Nach der betriebsindividuell definierten Zeit wird die Fläche umgebrochen und wieder in die übliche Fruchtfolge eingegliedert.

Di Dr. Walter Starz und Daniel Lehner, Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein